Düsseldorfer Zeitung.

№ 151. Dienstag den 5. Juni. 1838.

Preußen.

Berlin, vom 29. Mai. Seitdem die diesjährigen großen Truppen-Uebungen zu Ende sind, wird es in unserer lebendigen und bewegten Hauptstadt immer stiller, obgleich in derselben die Allerhöchsten Fremden noch verweilen. Ein anhaltendes leichtes Unwohlseyn der Kaiserin soll unsern Hof verhindert haben, am 27. d. nach Potsdam zu gehen, wohin sich derselbe erst morgen begeben wird. Man glaubt, daß daselbst die früher bestimmten großen Festlichkeiten nicht stattfinden werden, da die Kaiserin, wegen ihres zarten und schwächlichen Körperzustandes, denselben nicht beiwohnen dürfe. Die glänzende, aber zu geräuschvolle große Oper: „Agnes von Hohenstaufen" ist deshalb mit dem Besuche J. kais. Maj. nicht beehrt worden. — Die hiesigen Allerh. Herrschaften nehmen jetzt incognito die vielen Sehenswürdigkeiten in unserer schönen Residenz in Augenschein. Häufig erblickt man den Kaiser mit dem Großfürsten Thronfolger in der einfachsten Civilkleidung durch unsere Straßen wandern und in Kunsthandlungen treten, von wo Höchstdieselben die gekauften Gegenstände Höchsteigenhändig nach dem königl. Schlosse nehmen.

Nach den neuesten Briefen aus Schlesien, werden in Salzbrunn und in den übrigen Gebirgsgegenden die größten Anstalten zum Empfange der Allerhöchsten Gäste getroffen. Das Schloß Fürstenstein ist jetzt schon den Besuchenden verschlossen, da der Besitzer desselben mit den Einrichtungen für die Aufnahme der königl. und kaiserl. Familie sehr beschäftigt ist. Der Badeort Salzbrunnen wird neu restaurirt und die treuen Bewohner Schlesiens leben schon in der freudigsten Erwartung, unsere geliebte Königsfamilie in ihrer Nähe zu sehen. (Hamb. K.)

Vom 30. Mai. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich ist von hier nach Posen abgereist.

— Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Bischoff zum Landgerichtsrath für die rheinischen Landgerichte zu ernennen geruht.

Vom 31. Mai. Vorgestern war bei Sr. Maj. dem Könige in Charlottenburg ein großes déjeuner dansant, welchem der ganze Königliche Hof und sämmtliche fremde Hohe Herrschaften beiwohnten. (Staatsz.)

— Die Staatsztg. enthält folgende Mittheilung aus Düsseldorf vom 27. v. M.: Der zu Ostern v. J. hier ins Leben getretene „Militär-Frauen-Verein", dessen nächster Zweck war, dürftigen Militär-Familien, so wie Militär-Wittwen und Waisen, eine möglichst wirksame Hülfe angedeihen zu lassen, hat jetzt seinen ersten Jahres-Bericht durch den Druck veröffentlicht. Die Summe sämmtlicher Einnahmen betrug im Laufe des vorigen Jahres nicht volle 800 Thlr., von denen gegen 600 den Hülfsbedürftigen verabreicht wurden. Dem Bericht sind auch die Statuten beigedruckt. Aus beiden ersieht man die Wirksamkeit und den Zweck dieser Gesellschaft, welche sich in eigenthümlicher Weise den vielen seit 1813 von deutschen Frauen gestifteten Wohlthätigkeits-Vereinen würdig anreihet.

Köln, vom 2. Juni. Wenn schon die mit der Feier des diesjährigen niederrheinischen Musikfestes zusammentreffende Kunst- und Industrie-Ausstellung vieles Interessante darbietet, und unsern Gästen einen Ueberblick von den Kunst- und Industrie-Leistungen Kölns gewährt: so glauben wir, bei dieser Gelegenheit noch auf einen andern dahin einschlagenden Kunstgegenstand aufmerksam machen zu müssen, an den sich gleichzeitig das Andenken an einen großen Mann knüpft, der ein für Kirche und Staat segensreiches Wirken in unserer Provinz entfaltete. Wir meinen hiermit unsern hochseligen Herrn Erzbischof Ferdinand August, Grafen Spiegel, dessen Grabstätte im Domchore gestern früh in feierlicher Stille mit einer bronzenen Platte bedeckt worden ist. Diese 8½ Fuß lange, 4 Fuß breite, von einem schwarzen Marmorrahmen umschlossene, bronzene Grabesplatte enthält, nach der letztwilligen Verordnug des Hochseligen, sein lebensgroßes Bildniß in betender Stellung, ganz im erzbischöflichen Ornat, nach den im Dome befindlichen bessern Mustern gebildet, inmitten einer im Stile des Gebäudes komponirten Randverzierung, mit der Inschrift: Ferdinandus Augustus Comes Spiegel in Desenberg et Canstein, Archiepiscopus Coloniensis, natus in castello Canstein 1764 Decembris, 25 denatus 1835 Augusti 2. R. I. P. Die Platte ist ganz eben abgeschliffen und die tief eingegrabenen Contouren sind mit einer schwarzen Kittmasse ausgefüllt, wodurch die Zeichnung, in edler Haltung, sehr gehoben wird. Insbesondere finden wir in der ähnlichen Nachbildung den würdevollen Ausdruck und die frommen und liebevollen Züge, die dem verstorbenen im Leben eben so die Ergebenheit und Liebe, wie seine hohen Tugenden die Bewunderung und Ehrfurcht seiner Diözesanen erwarben. Das Denkmal ist seiner würdig und wir können dasselbe als ein gelungenes Kunstwerk bezeichnen. Die Leitung der Ausführung übertrug der Testaments-Executor, Herr Domkapitular Dr. Filz, dem Dombauinspektor Herrn Zwirner, nach dessen Plane die Zeichnung durch Hrn. Leve so ausgearbeitet worden ist, als sie jetzt von Hrn. P. Fronck mit Kunstfertigkeit gravirt erscheint. Den schwierigen Guß der Platte besorgte der Glockengießer, Herr G. Claren zu Sieglar, nachdem mehrfache anderweitige Versuche mißlungen waren. (K. Z.)

Deutschland.

Luxemburg, vom 30. Mai. Das hier erscheinende Journal de la ville et du Grand duché de Luxembourg enthält heute nachstehenden Artikel:

„Am 28. Mai wurde man zu Luxemburg unterrichtet, daß in den Dorfschaften Hostert und Niederanwen, die in dem strategischen Rayon der Festung liegen, die belgische Fahne auf dem Glockenthurm der Kirche aufgepflanzt worden sey. Die Militärpatrouillen constatirten bald die Wahrheit der Thatsache. Da nun nach einem von dem Festungsgouvernement ausgegangenen, allen Bürgermeistern der im Rayon befindlichen Gemeinden eröffneten Befehl dergleichen Demonstrationen untersagt sind, und zwar bei Strafe persönlicher Verantwortlichkeit der Gemeindeobern und militärischer Execution, so wurde der Bürgermeister von Hostert und Niederanwen aufgefordert (invité), die Fahne wegnehmen zu lassen. Da diese Aufforderung ohne Erfolg blieb, wurden vier Kompagnien der Garnison auf Niederanwen und Hostert dirigirt, um die Dörfer zu besetzen, das revolutionäre Zeichen wegzunehmen, auch die Anstifter dieser Unordnung zu verhaften und nach der Festung zu bringen, im Fall sie aber die Flucht ergriffen hätten, die Dorfschaften besetzt zu halten und den Truppen Proviant liefern zu lassen. — Die Behörden (Dorfobern) hatten das Weite gesucht, um sich der Verantwortlichkeit zu entziehen; somit wurden die Einwohner requirirt, der Truppenabtheilung Unterhaltmittel zu liefern. Am Tage darauf, 29. Mai, ließ der Militärgouverneur, ohne Zweifel in Betracht ziehend, daß die friedlichen Einwohner

die Opfer einiger Böswilligen seyen, die Truppen wieder in die Festung zurückkommen, nachdem er jedoch die Dorfbewohner aufs Ausdrücklichste hatte warnen lassen, wenn sich eine solche Unordnung erneue, werde rasche und strenge Strafe eintreten. Die Truppen haben bei diesem Vorgang ein über jedes Lob gehendes Beispiel von Mäßigung und Mannszucht gegeben. Nicht der geringste Exceß ist vorgefallen. Die Bewohner der zwei Dörfer sollen, wie man uns versichert, in Zukunft von der Beschäftigung bei den Festungsbauten ausgeschlossen werden. Eine große Anzahl dieser Einwohner hat vor, sich an den Bürgermeister zu halten, um auf seine Kosten Entschädigung für ihre Lieferungen zu erlangen. Dahin führt böser Wille und Sorglosigkeit der Communalobern, denen die Pflicht obliegt, für die öffentliche Ruhe zu wachen, und die doch Excesse dulden, die durch nichts zu entschuldigen sind und deren Opfer die unter ihrer Verwaltung stehenden Dorfbewohner werden." —

— In einem dem Journal de Luxembourg eingesendeten Berichte heißt es: „Wenn man den belgischen Blättern glauben darf, so ist die Revolution in Luxemburg einstimmig und freiwillig von allen Bewohnern angenommen worden; die Repräsentanten haben sie genehmigt und das Volk, welches einmal untrüglich ist, konnte nicht wieder zu seinem legitimen Herrscher zurückkehren, ohne sich selbst zu entwürdigen. Dem ist indeß nicht ganz so. Die Brabanter Revolution ist durch eine kleine Minorität nach dem Luxemburgischen verpflanzt worden. Es waren einige Hitzköpfe, einige Abenteurer und Glücksjäger, denen wenige andere Leute, welche zuweilen gute Gesinnungen hatten, aber meistens den Verlust ihrer Stellen fürchteten, nachschrieen. Die Massen haben sich nicht gerührt. Nehmen wir aber auch an, daß die Majorität in Folge der Vorgänge zu Brüssel, Antwerpen, Namur u. s. w., so wie der lebhaften Aufregung, welche ein Schwall von Uebertreibungen und ungeheuren Versprechungen herbeigeführt hatten, wirklich Antheil an der Revolution genommen habe, was würde daraus folgen? Nichts anderes, als daß die Majorität sich hat täuschen lassen, oder sich selbst getäuscht hat."

— Das Organ des Arloner insurektionellen Komités verliert sich ganz in dem weiten Gebeite der Unwahrheit. Es behauptet, daß Luxemburg nichts mit Deutschland zu schaffen habe, daß es schon vor der Vereinigung mit den Niederlanden ein unabhängiges Herzogthum gewesen sey, während gar wohl bekannt ist, daß seit dem zehnten Jahrhundert die Grafschaft, später das Herzogthum Luxemburg Deutschland angehört, und vor wie nach jener Vereinigung die Zeit der französischen Herrschaft ausgenommen, dies geblieben ist.

Vom Main, vom 28. Mai. Zuverlässigem Vernehmen nach ist der Festungsbau bei Germersheim, den bekanntlich die Krone Baiern übernommen, und womit im Jahr 1835 der Anfang gemacht wurde, nunmehr so weit gelangt, daß man bereits im nächsten Jahre seiner Vollendung entgegensehen kann. Die Hauptwerke nämlich stehen bereits fertig da; sie sind nach einem so großartigen Plane angelegt, daß sich ein sehr bedeutendes Heer unter ihrem Schutze sammeln und, in unbezwingbarer Stellung, bis es seinerseits zum Angriff schreitet, jedem Angriffe Trotz bieten kann. Zur Bestreitung der Kosten soll übrigens, wie versichert wird, die dazu ihrer Zeit überwiesene Quote der französischen Kontributions-Gelder nicht hinreichen, wohl aber das Fehlende, das auf mehrere Millionen angegeben wird, von der Krone Baiern aus eigenen Staatsmitteln bestritten werden. — Auch die Unterhandlungen wegen Ermittelung des für die noch am Oberrhein zu erbauende Bundesfestung geeignetesten Punktes sollen nunmehr so weit gediehen seyn, daß man noch vor Ablauf dieses Jahres zu einem definitiven Resultate zu gelangen hoffen darf. (Schwäb. M.)

Kirchheim (im Würtembergischen), vom 31. Mai. Der 28. Mai war für die Gemeinde Ochsenwang, O. A. Kirchheim, ein Schreckenstag. Drei Gewitter, von Südwest, Nordost und Süden kommend, traten auf dem Breitenstein zusammen und entluden sich über unserem Orte mit solcher Gewalt, daß sich die ältesten Männer keines ähnlichen Gewitters erinnern können. Ein 16jähriger Schäfersknabe konnte mit seiner Heerde den Ort nicht mehr erreichen, und fand wenige Schritte vom Orte unter einer Buche, wohin er sich vor den bohnengroßen Hagelkörnern geflüchtet hatte, seinen Tod. Man fand ihn vom Blitze erschlagen, der durch die große messingne Schnalle seiner Kuppel angezogen, an der rechten Seite herabfuhr, und, durch die Kette weiter geleitet, auch den Hund erschlug. Dreiundachtzig Stücke Schafe lagen um ihn her, theils vom Blitze getroffen, theils erstickt. An der Buche sieht man nicht die geringste Spur von Beschädigung durch den Blitz. Wieder ein neuer trauriger Beleg zu der schon so oft gemachten Erfahrung, daß der Schutz der Bäume bei Gewittern höchst gefahrvoll sich erweist!

Hamburg, vom 31. Mai. Gütiger Mittheilung verdanken wir nachstehendes, heute Morgen um 11 Uhr pr. Estafette abgegangenes Schreiben aus Lübeck: „Heute Morgen erhält die Committee der St. Petersburg-Lübecker Dampfschiffahrt von dem Lootsen-Kommandeur Dickelmann in Travemünde die äußerst betrübende Nachricht, daß das Dampfschiff Nicolai I. Kapitän Stahl, diese Nacht 1 Uhr in Brand gerathen, bei Klütz auf den Strand gesetzt und daselbst verbrannt sey. Es haben sich darauf sofort einige Mitglieder der genannten Committee auf den Weg nach dem Klützer Strand gemacht, um sich von der Lage der Sachen zu überzeugen und im Interesse der Londoner HH. Assecuradeurs solche Verfügungen zu treffen, welche ihnen nöthig erscheinen dürften." (Andern zuverlässigen Mittheilungen zufolge, sind die Passagiere, 120 bis 130 an der Zahl, gerettet; das Schiff aber wird als verloren angesehen.) (Hamb Korr.)

München, vom 30. Mai. Hr. v. Bunsen, dessen Familie nunmehr hier angekommen ist, wird in einigen Tagen unsere Stadt verlassen. Er verwandte die Zeit seines Hierseyns fast ausschließend dazu, sich mit den hiesigen Kunstschätzen genau zu befreunden.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze vom 20. Mai. In Polen herrscht noch immer viel Elend, zum Theil Nachwehen der letzten Revolution, zum Theil Folge des Mangels an Nahrungsmitteln. Dieser rührt zwar zunächst von dem vorjährigen Mißwachse, mittelbar aber auch von gestörter Landeskultur her. Auch für dieses Jahr sind die Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte nicht groß, indem viele Saaten durch den Winter zu Grunde gegangen sind, und im Frühjahre wegen Mangels an Saatkorn nicht haben bestellt werden können. Die Regierung hat mit rühmenswerther Fürsorge Getreide von auswärts herbeischaffen und zu mäßigen Preisen abgeben lassen. Dergleichen Maßregeln gewinnen ihr immer mehr das Vertrauen des Volks, so daß sich dieses mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge stets besser aussöhnt. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 30. Mai. Der Minister des Innern legte heute in der Deputirtenkammer einen Gesetzvorschlag in Betreff der Eisenbahn von Lille nach Calais über Watten und St. Omer, worüber mit Hrn. J. Cockerill ein Vertrag geschlossen worden, auf das Bureau nieder.

— Ein englisches Blatt behauptet, der Herzog v. Wellington habe dem Marschall Soult das Anerbieten gemacht, ihn mit seinem ganzen Gefolge in sein Hotel aufzunehmen; es sey dies aber abgelehnt worden. Es wurde daher für den Marschall ein Hotel für 1600 Pf. St. gemiethet. Auch sind zu London in einem Hotel Zimmer für den Herzog von Nemours gemiethet worden. Das Gefolge des Marschalls wird sehr zahlreich seyn.

Man bemerkt in diesem Augenblick unter den zu Paris sich aufhaltenden Fremden eine Art von allgemeiner Auswanderung nach London, um der Krönung der Königin beizuwohnen.

— Nächstens wird eine Expedition nach dem Nordpol abgehen. Die Fregatte Recherche, welche dazu bestimmt ist, hat bereits Brest verlassen, um nach Havre zu segeln, wo sie nur wenige Tage verweilen wird. Mehrere schwedische und dänische Offiziere und Gelehrte machen die Reise mit.

Spanien.

Madrid, vom 19 Mai. Auf die fast täglichen Berichte von Siegen, welche die Truppen der Königin erfochten, folgen nunmehr die mehr oder weniger begründeten Gerüchte von dem Umsichgreifen des Aufstandes der Basken gegen Don Karlos. Da die Erfahrung gezeigt hat, daß

die Kraft der Waffen nichts vermag gegen die Entschlossenheit der Bewohner jener Nordprovinzen, so säet man den Keim der Zwietracht unter sie, in der voreiligen Hoffnung, die eintretende Verwirrung ausbeuten zu können. Bis jetzt hat man indessen nicht vernommen, daß neben dem Geschrei: „Fueros und Friede!" „Friede und Unabhängigkeit!" auch der Ruf: „es lebe Isabella II!" erschollen wäre, und Munnagorri wirbt seine Anhänger nicht in seiner Heimath, sondern auf französischem Boden. Wie es scheint, würden die Truppen des Don Karlos zufrieden seyn, wenn er sie bezahlen könnte, und es wird jetzt Alles darauf ankommen, ob er sie wird bewegen können, die Provinzen abermals zu verlassen, und einen entscheidenden Versuch gegen die Hauptstadt zu unternehmen.

Vermag Don Karlos dies nicht, entweder aus Besorgniß, daß die von seinen Truppen entblößten Provinzen eine Beute der Aufrührer werden würden, oder weil Basken uno Navarresen, unwillig über das Mißlingen der diesjährigen Expeditionen, sich weigern, den Feind in seiner Heimath aufzusuchen, so mag er sich König nennen, aber Spanien gehört ihm nicht. Seine Anhänger im Innern des Landes werden entmuthigt, und schließen sich der Regierung der Königin an, welche trotz allem Geschrei der Demagogen sich auf der neueingeschlagenen Bahn der Mäßigung und Versöhnung täglich mehr befestigt und durch die Anstrengungen, welche sie macht, um den Dämon der Anarchie zu fesseln, ein öffentliches Zeugniß von dem sie beseelenden Wunsche, in die Gemeinschaft der europäischen Staaten wieder aufgenommen zu werden, abzulegen sucht. (A. Z.)

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30. Mai meldet: Gestern hat General O'Donnell Vera und Lesaca ohne Widerstand besetzt; es ist kein Exceß dabei vorgefallen.

Belgien.

Die preuß. Staatsztg. schreibt aus Lüttich: Die Abdankung des Brüsseler Magistrats, die jetzt allen belgischen Zeitungen so viel zu reden gibt, ist keineswegs ein isolirtes Faktum. Sie hängt vielmehr ebenfalls mit den Konflikten zusammen, die sich zwischen den ehemals verbundenen Parteien der belgischen Revolution, den Ultramontanen und ihren Gegnern, erhoben. Die Letzteren bilden eben so in Brüssel, wie in den meisten anderen großen Städten Belgiens die Mehrheit in den Gemeinderäthen. Der Bürgermeister Rouppe in Brüssel ist eben so wie der Bürgermeister Jamme in Lüttich ein entschiedener Bekämpfer des ultramontanen Einflusses, und nur in Gent ist es den Liguorianern, gelungen, an die Stelle des umsichtigen und geachteten Herrn van Crombrugghe, seinen ultramontanen Gegner, einen Professor aus der Schule des Bischofs van Bommel, an die Spitze des Flandrischen Magistrats zu bringen. Der Brüsseler Stadtrath dagegen, dessen Hauptbestandtheile noch aus der Zeit vor dem Jahre 1830 datiren, hat sich von jeher durch seine wahrhaft religiöse, d. h. von allen ungeziemenden geistlichen Einflüssen auf weltliche Angelegenheiten entfernte Gesinnung ausgezeichnet. Er ist es, der die der bischöflichen Hochschule entgegengestellte freie Universität von Brüssel stiften half, und er war es auch, der mit Recht verlangte, daß die Plünderungen der Hauptstadt seit dem Jahre 1830, die zum Theil die Folge einer von der Provinz gekommenen Aufregung waren, nicht von der Stadt Brüssel allein, sondern vom ganzen Lande getragen werden. Zwar scheint die finanzielle Frage, die jetzt auch die Abdankung des ganzen Staatsrathes herbeigeführt hat, mit den Konflikten jener beiden Parteien weniger direkt in Verbindung zu stehen; geht man jedoch der Geschichte dieser Frage näher auf den Grund, so stellt sich heraus, daß es sich augenscheinlich darum handelt, ob auch der Brüsseler Staatsrath nunmehr von den Ultramontanen beherrscht werden soll, oder nicht.

Brüssel, vom 31. Mai. Heute haben die Wahlen des Munizipalrathes stattgefunden. Außer den Wählern, die in Masse zugegen waren, hatte sich eine Menge Menschen eingefunden, um das Resultat schnell zu erfahren. Alle ausgetretene Mitglieder sind fast einstimmig wieder erwählt worden, und für zwei vakante Plätze wurden ebenfalls Herren gewählt, welche mit den übrigen Eines Sinnes sind. Die Stadt soll heute illuminirt werden. Es ist eine feierliche Protestation gegen die Minister, welche sich weigern, der Stadt bei der Schadloshalung der Geplünderten beizustehen.

— Es ist ein Ministerkonseil gehalten worden, in dem man theils über die Depeschen aus London und Paris, theils über die Brüsseler Munizipalitäts-Frage berathen hat.

Vom 1. Juni. Gestern nach Beendigung des Theaters begab sich eine große Anzahl junger Leute, meist von den Bürgerklassen, unter die Fenster der Herren Rouppe und Gendebien, indem sie mit dem lebhaftesten Enthusiasmus das Brabanterlied sangen und wiederholt schrien: es lebe die Stadtverwaltung! nieder mit den 24 Artikeln! es leben die Limburger und die Luxemburger! Ein minder zahlreicher Haufen wandte sich hierauf nach dem Hotel des Ministeriums des Innern; derselbe wurde aber durch ein Infanterie-Detaschement zerstreut. Ein Kavallerieploton säuberte sodann das Terrain bis zur Höhe des Parks. Die Truppen hatten seit mehrern Tagen Befehl, ihre Kaserne nicht zu verlassen.

Niederlande.

Dem Handelsblatt wurde aus dem Haag geschrieben: Die dieser Tage von Ihrem Londoner Korrespondenten mitgetheilte Nachricht stimmt vollkommen mit demjenigen überein, was ich hier aus einer zuverlässigen Quelle erfahren konnte, nämlich daß die Konferenz einstimmig beschlossen hat, den Vertrag der 24 Artikel auch mit unserm König zu unterzeichnen. Man gab also zu London dieser Sache die Erledigung, worauf man von unsrer Seite mit Grund Anspruch machen konnte. Sie können ferner darauf rechnen, daß zwischen der Konferenz und unserer Regierung binnen kurzer Zeit Alles abgethan seyn wird. Von einer gänzlichen Ausführung der 24 Artikel kann aber für's erste noch keine Rede seyn, da dies erst nach dem Abschlusse eines Vertrags zwischen Holland und Belgien stattfinden wird.

Großbrittanien.

In der Sitzung des Unterhauses vom 29. v. M. erklärte Sir Robert Peel, er und seine Freunde wollten der irischen Korporationsbill nichts in den Weg legen, wenn nur Sicherheit (Bürgschaft) gegeben werde, für die Stabilität der protestantischen Kirche. Lord John Russel und Daniel O'Connell dankten für diese Aeußerung versöhnlicher Stimmung.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Verkauf von zwei Häusern in Düsseldorf.

Dienstag den 12. dieses Nachmittags 2 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Weinwirthe Herrn Friedrich Breitenstein, a) das in der Liefergasse hierselbst neben Sattler Hrn. Meyer gelegene, mit der Nr. 207 bezeichnete, von hinten an den unmittelbar vorbeifließenden Düsselbach gränzende Haus, sodann b) das in der Zollstraße nächst am Rhein, einer Seits Fräulein Masset, anderer Seits Metzger Heinen gelegene, mit Nr. 1117 bezeichnete Haus mit den zwei dazu gehörigen Hintergebäuden und zwei Hofplätzen an den Meistbietenden aus freier Hand zum Verkaufe ausstellen. Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht offen.

Düsseldorf den 1. Juni 1838.

Joseph Müller, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Das der Frau Wittwe von Franz Lindgens zugehörige, in der Gemeinde Derendorf, ½ Stunde entfernt von Düsseldorf, an dem vorbei auch durchfließenden Düsselbache gelegene Erbe, bestehend in einem herrschaftlichen Wohnhause, Oeconomie-Gebäuden, Hof, Wiesenplatz und Garten, theils in Mauern, theils in Heggen eingeschlossen, und an Flächenraum circa sechs Morgen haltend, soll Mittwoch den 1. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei dem Weinwirthe Hrn. Knaben auf den sogenannten Stockkämpen, in der Nähe des obigen Erbes, durch Unterzeichneten an den Meistbietenden zum Verkaufe oder zur Verpachtung ausgestellt werden. — Das Erbe, welches baldigst anzutreten ist, kann auch vor dem obbestimmten Termine unter der Hand gekauft, auch gepachtet werden. — Die desfallsigen Bedingungen sind bei der Frau Eigenthümerin auf dem Erbe selbst, so wie auch bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Düsseldorf den 2. Juni 1838.

Joseph Müller, Notar.

Grasverpachtung auf Mickeln.

Mittwoch den 13. d. M., 9 Uhr Vormittags, soll durch den Notar Herrn Coninx das diesjährige Maigras auf Mickeln öffentlich an den Meistbietenden in der Wohnung des Wirthes Herrn Gather zu Himmelgeist verpachtet werden.

Die Parzellen werden die beiden Tage vor dem Verkaufe angewiesen.

Mickeln den 5. Mai 1838.

Die Herzoglich Arenbergsche Rentei,
gez. Bödiker.

[293] Eine Braupfanne, groß 1700 Quart, ein Maischbottig, groß 2600 Quart, ein Kühlschiff, groß 1200 Quart, ist mit den übrigen Geräthen im neuen Zustande zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dies. Blattes.

Pferde-Rennen bei Düsseldorf.

Das Vorzeigen der Pferde für alle Rennen, mit Ausnahme fürs Poule-Rennen und der Landpferde geschieht Dienstag den 5. Juni; das der Landpferde am 6., jedesmal Morgens 8 Uhr auf der Rennbahn; zum Poule-Rennen am 7. gleich nach dem letzten Rennen.

Rennen am 6. Juni, Anfang 10 Uhr.

1. Offizier-Reiten, auf freier Bahn; eine engl. Meile; Ehrenpreis: ein Pokal.
2. Land-Pferde in der Provinz geboren; ¾ engl. Meile. 1. Preis 100 Thlr., 2. Preis eine silberne Schaale von 60—70 Thlr.
3. Pferde auf dem Continent geboren; 2 engl. Meilen — heats — Preis 75 Friedd'or.; das 2. Pferd die Einsätze, — 5 Friedd'or. jedes.
4. Pferde aller Raçen und Länder; 2 engl. Meilen — heats — Preis 100 Friedd'or; das 2. Pferd die Einsätze, — 5 Friedd'or. jedes.

Am 7. Juni, Anfang 10 Uhr.

1. Offizier-Reiten auf der Bahn mit Hindernissen; ¾ engl. Meile; 3 Barrieren von 3—4 Fuß Höhe und 2 Gräben von 6—8 Fuß Breite; Ehrenpreis: Ein Paar Schatull-Pistolen.
2. Pferde im Preuß. Staat geboren; 2 engl. Meilen — heats — Preis 50 Friedd'or; das 2. Pferd die Einsätze 5 Friedd'or jedes.
3. Sweepstakes; Pferde aller Raçen und Länder; eine engl. Meile; 160 Pfd. Gewicht; Pferde unter 6 Jahren 10 Pfd. weniger für jedes Jahr. Herren reiten. 5 Friedd'or Einsatz.
4. Sweepstakes; Eine deutsche Meile, unter gleichen Bedingungen. Einsatz 10 Friedd'or.; play or pay.
5. Sweepstakes; dreijährige Pferde aller Raçen; eine englische Meile; Gewicht nach dem Statut. Einsatz 10 Friedd'or; play or pay.
6. Füllenschau. Seitens der Stadt Düsseldorf sind dazu 2 Preise für die beiden schönsten Füllen ausgesetzt worden: 1. 25 Thlr., 2. 15 Thlr.

Hierauf Verloosung des Pferdes und Pferdemarkt. Um diesen zu heben, sind mehrere Pferdebesitzer des Vereins entschlossen, Vollblut- und Halbblutpferde zum Verkauf zu bringen. Es steht demnach eine große Auswahl sehr schöner Pferde zu erwarten.

Am 8. Juni, der Anfang wird noch näher bestimmt.

1. Jagdrennen. Pferde aller Länder und Raçen. Herren reiten; 3—4 engl. Meilen; die Bahn wird vom Comité bestimmt und Tags vorher gezeigt. Preis, die Einsätze; 10 Friedrichsd'or Jeder. 13 Unterschriften bereits gezeichnet.
2. Poule-Rennen; Pferde, welche in keinem der vorigen Rennen gesiegt; Preis: 1 Pokal vom Vereine und die Einsätze; 10 Friedrichsd'or Jeder.

Darauf General-Versammlung. — Die täglich erscheinenden Programms werden alles Nähere enthalten.

Für die Zuschauer ist eine bequeme Tribüne errichtet.

Ein Platz auf derselben pro Tag 20 Sgr. (die Plätze sind numerirt.)

Einlaßkarte für einen Reiter 20 Sgr.

Einlaßkarte auf Wagen, à Person 15 Sgr. (Kutscher und Bediente frei.)

Am ersten Tage gelten weiße, am zweiten gelbe und am dritten grüne Karten. Zu haben beim Theaterkassirer Hrn. Rixen, so wie am Eingange zum Platze und der Tribüne. Hier auch und an der Restauration das Programm nebst Situationsplan für 5 Sgr.

Die Herren Actionairs haben, dem Statut gemäß, überall freien Eintritt; zur Tribüne müssen dieselben wegen der numerirten Plätze jedoch, gegen Vorzeigen des Actienscheines, Karten lösen, welche roth und für alle drei Tage gültig sind. Hr. Rixen ist damit beauftragt. Am Tage der Rennen werden die metallenen Actienmarken getragen. Die mit Functionen beauftragten Herren erhalten schwarz und weiße Armbinden, und werden ersucht, am Dienstag früh um 8 Uhr auf der Rennbahn zu seyn.

Düsseldorf, den 1. Juni 1838.

Das Comite.

Ich beabsichtige einen Stand zum Verkauf von Wein und Liqueuren, grade der Tribüne gegenüber, und nur zwei Stände zum Verkauf von Liqueur und Bier während der Renntage auf der Golzheimer Haide unterzuvermiethen.

A. H. Cürten, Bergerstrasse.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein.

Täglicher Dienst

zwischen Düsseldorf, Mülheim, Cöln, Bonn, Neuwied, Koblenz, Bingen, Rüdesheim, Bieberich, Mainz und Zwischen-Stationen.

Die Boote fahren:

Zu Berg	von	Düsseldorf	täglich	11	Uhr	Abends,
"	"	" Köln	"	6½	"	Morgens,
"	"	" Bonn	"	9½	"	"
"	"	" Koblenz	"	6½	"	"
" Thal	"	Mainz	"	6	"	"
"	"	" Koblenz	"	11	"	"
"	"	" Bonn	"	2½	"	Nachmittags,
"	"	" Köln	"	4½	"	"

In Koblenz wie in Mainz treffen die Boote zu Berg Nachmittags frühzeitig ein, und übernachten daselbst. Die Fahrt zu Thal von Mainz bis Düsseldorf wird in einem Tage zurückgelegt.

Die Direktion.

---

[290] Es werden in einer nahe gelegenen Stadt 2200 Thlr. zu 5 % gegen einen Werth von 4050 Thlr. auf erste Hypotheke gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[288] Es wird eine mit guten Zeugnissen erfahrene Köchin gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen gegen 6 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten Ehegatten und Vaters, des Kaufmanns Johann Lorenz Hagen, in einem Alter von beinahe 56 Jahren, an den Folgen eines Schlagflusses, jedoch frühzeitig gestärkt durch die Heilsmitteln der katholischen Kirche, zeigen Verwandten und Freunden, unter Verbittung von Beileidsbezeugungen, ergebenst an.

Düsseldorf den 3. Juni 1838.

Die trauernde Wittwe und Sohn:
Margaretha Hagen geb. Wiend.
Theodor Hagen.

Niederländische Dampfschiffahrt.

Die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam läßt ihre Dampfboote im Monat Juni fortdauernd täglich zwischen Rotterdam und Köln so wie vice versa fahren, wonach also die Fahrten von hier sich folgendermaßen bestimmen:

von Düsseldorf nach Köln
täglich Nachts 11 Uhr,

von Düsseldorf über Nymwegen nach Rotterdam
täglich Morgens 9½ Uhr,
mit Ausnahme des 1., 6., 11., 16., 21. und 26. Juni,
indem an diesen Tagen das direkte Dampfboot
Morgens 8 Uhr
von hier nach Rotterdam abgeht.

Von Düsseldorf über Arnheim nach Rotterdam
wird am 1., 4., 6., 11., 14., 16., 21., 24. und 26. Juni
Morgens 9½ Uhr
abgefahren.

Von diesen Fahrten gehen diejenigen Boote, welche am 4., 14., und 24. Juni expedirt werden, von hier direkt ab. Vorstehende Reisen geschehen alle in 2 Tagen bis Rotterdam, da in Nymwegen und Arnheim am ersten Tage übernachtet wird.

Außer diesen Touren wird noch am 10., 20. und 30. Juni ein Dampfschiff

Morgens 4 Uhr
von Düsseldorf über Arnheim in einem Tage nach Rotterdam,

um am nämlichen Tage daselbst einzutreffen, abgefertigt, welches Tags vorher, Abends 6 Uhr, an den bezeichneten Tagen Köln verläßt um hier zu übernachten.

Zwischen Rotterdam und London
fährt das Seedampfboot der „Batavier"
jeden Dienstag von Rotterdam nach London,
" Sonntag " London " Rotterdam.

Dieses Dampfschiff steht in direkter Verbindung mit den Rhein-Dampfbooten genannter Gesellschaft.

☞ Bei Lösung von direkten Billets von hier nach London genießen die Reisenden Vortheile.

Auf den sehr ermäßigten Personen-Tarif so wie auf die Austheilung von Personalkarten für Hin- und Zurückreisen, welche rheinabwärts bis London und rheinaufwärts bis Straßburg, in Verbindung mit der Preußisch-Rheinisch-Kölnischen Dampfschiffahrt ausgedehnt werden, wird das reisende Publikum aufmerksam gemacht, indem dabei wesentliche Vortheile erwachsen. — Güter-Anmeldungen geschehen täglich bis Mittags. — Waaren in direkter Bestimmung pr. Batavier nach London genießen 25 % Rabatt von der Fracht auf der Strecke von Düsseldorf nach London.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete

Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur.
Carl Vogts.

Düsseldorf den 1. Juni 1838.

Morgen Mittwoch den 6. und die beiden folgenden Tage fahre ich mit mehrern Wagen vom Ratinger Thor nach der Golzheimer Haide. Jede Person zahlt 3 Sgr. für hin zu fahren und eben so viel für zurück. Sollten einzelne Familien gefahren seyn wollen, so kostet jeder Wagen 1 Thlr. Bestellungen werden gemacht bei

P. Leufertz,
Wallstraßen-Ecke Nr. 1061.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige einem verehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt auf der obern Wallstraße, der Kasernenstraße gerade gegenüber bei Bäckermeister Hrn. Anger Nr. 702 wohne, und empfehle ich mich im Schleifen und Abziehen aller Instrumente, als Rasier-, Feder- und Tischmesser, Scheeren und chirurgische Instrumente unter dem Versprechen, daß Jeder ferner mit meiner Arbeit, so wie bisher, ganz zufrieden seyn wird.

C. Peters, Instrumenten-Schleifer.

Die von dem Herrn General Freiherrn von Grimmenstein bisher bewohnte erste Etage, auf der Elberfelderstraße Nr. 770 gelegen, wird wegen Ortsveränderung am 1. Juli d. J. pachtlos und kann mit diesem Tage an einen neuen Miether überlassen werden. Auch werden dort Möbeln und Oefen verziehungshalber billig abgegeben.

Das Nähere darüber ist im Hause selbst unten zu erfahren.

---

[288] Ein im ganz guten Zustande sich befindender, sehr bequemer, 4sitziger Wagen mit Vorderverdeck steht billig zu verkaufen. Wo, erfährt man in der Expedition d. Bl.

(Hiebei Nr. 44 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Gravenstraße Nr. 794 D.